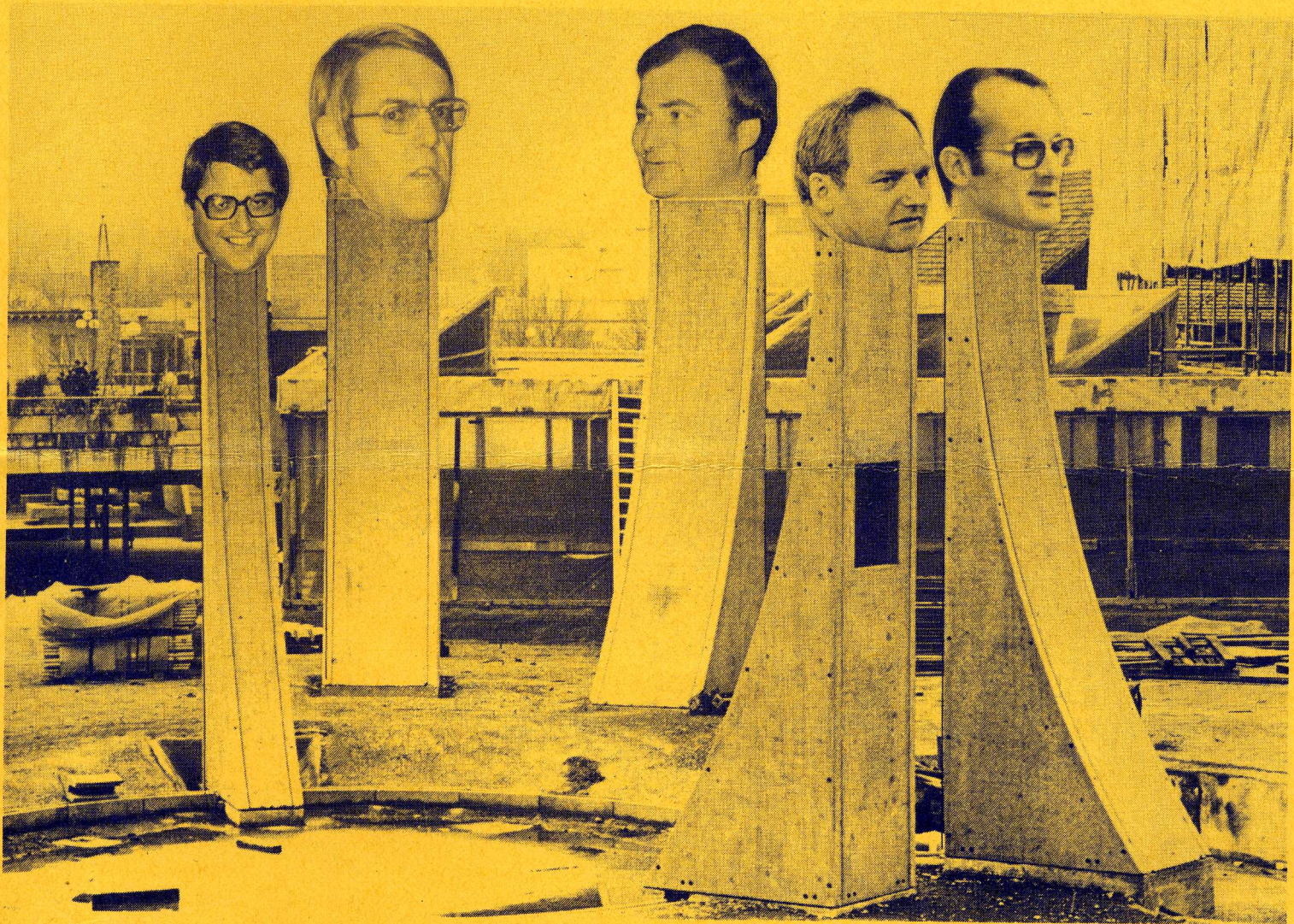




Wingert-Esel

Fasnacht 1976
Preis Fr. 2.50

Deplomatisch-bollitisches Organ
für Schotzli und Tohri



Vaduz: Grosses Rätsel gelöst

Endlich wurde der Schleier des Geheimnisses von den seltsamen Betongebilden vor dem neuen Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz gerissen. Entgegen den allgemeinen Vermutungen handelt es sich dabei nicht um Startbahnen für Raketen, mit denen PTT-feindliche Liechtensteiner den Umsetzer «Säntis» zertrümmern wollen, sofern derselbe es noch einmal wagen sollte, den Empfang des ZDF zu stören.

Wie wir in wochenlangen Recherchen erheben konnten, dienen die betönnernen Sprungschanzen vielmehr als Standsäulen für Denkmäler von Personen, die mit

dem neuen Palast eine besondere Beziehung haben.

Es handelt sich dabei um folgende Prominente:

Regierungschef Dr. Kieber: Der oberste Boss verdient es besonders, für alle Ewigkeit als Denkmal zu postieren. Er ist als Regierungschef ja der Bauherr dieses steinernen Kastens und hat insbesondere durch den dreigeschossigen Aushub sehr zum Ansehen des Planiegewerbes beigetragen.

Vicechef Brunhart: Der Bildungsminister darf als Denkmal ebenfalls nicht fehlen.

Gerade in der heutigen Zeit, in der die Bildung als der höchste Zweck des Staates bezeichnet wird, *muss* der Ressortinhaber verdenkmälert werden, da es ja in keiner Weise gewiss ist, ob künftige Geschlechter an Bildung derartig interessiert sein werden wie die heutige Politikergeneration. Auf die Frage, warum denn gerade 5 Säulen aufgestellt worden seien, meinte Herr Brunhart, dass diese gleichsam Symbol seien für die Ideen jener Männer, die für das Liechtensteinische Gymnasium wegleitend seien, nämlich die Herren: Marx, Lenin, Mao-tse-tung- Ho-tschingh und Fidel Castro.

Regierungsrat Dr. Georg Malin: Mit der ihm eigenen Bescheidenheit spielte der Kulturminister seine eigenen künstlerischen Beeinflussungen des neuen Wahrzeichens der Residenz herunter. Es ist aber ein offenes Geheimnis, dass die Gemeinde Vaduz langsam eine Galerie Malin'scher Kolossal Denkmäler wird, wenn man an das Standbild im Garten der Vaduzer Kirche denkt, das so sehr dem Kabinettsdirektor Allgäuer gleicht, des weiteren an das Relief an der Landesbank, von dem aber eigentlich niemand weiss, was es ist, vom ehemaligen schwarzen Eisenmann vor der Galerie Haas einmal ganz abgesehen.

Dr. Malin deutet das jetzige Denkmal vor der neuen Post schlicht und einfach als Umweltminister. Durch diese Betonschächte sollen gemäss Malin die Beamtenfüsse in den Himmel ob Vaduz geleitet werden, um den Bürgern, die dieses Haus besuchen werden, stets den Eindruck einer wohltuenden Atmosphäre beim Staat zu verschaffen.



Ausgebrochener Löwe beunruhigt die Bevölkerung

Die Bewohner des Schaaner Wohngebietes «Im Bretscha» wurden eines Nachts durch ein ohrenbetäubendes Gebrüll aus ihrer friedlichen Nachtruhe geweckt. Verängstigt und erschreckt wagten sie kaum, nach der Ursache dieses Nachtlärmes Ausschau zu halten. Endlich aber fassten einige Beherzte Mut und lokalisierten die Spektakelquelle im Garten des Mili Alwin. Bei näherem Nachforschen mussten die Mutigen zu ihrem Entsetzen feststellen, dass ein ausgebrochener Löwe in das Schwimmbassin des Alwin gefallen war und sich unter höllischem Gebrüll vor dem Ertrinken zu retten versuchte. Davor stand der ebenfalls herbeigeeilte Dompteur und versuchte, durch sanftmütiges Zureden (du huara Lumpatier usw.), den ausgebrochenen König der Wüste zu beruhigen. Gar manche und gar mancher hatte den sprichwörtlichen Stink in den Hosen ob dieses schrecklichen Anblickes. Erst als sich mit der Zeit herausstellte, dass es sich beim Löwen um eine hundsge-

Dr. Peter Marxer: Den schwarzen Fraktionssprecher und Kindle-Feind freut es ganz besonders, dass auch er als Denkmal fungieren wird. So sei er endlich zum steinernen Symbol für verpulverte Millionen geworden, von denen er im Landtag ja immer wieder rede.

Berthold Konrad: Der ordenssüchtige Verkehrsdirektor (Ritter vom Heiligen Grab, Leader del Turismo, etc., etc.) freut sich ebenfalls ob dieser neuen Ehrung. Er ist insbesondere als Leiter der Fremdenverkehrszentrale glücklich, dass Vaduz immer mehr verstädtert wird und langsam aber sicher einer Betonwüste gleicht. Er sieht darin wesentliche Impulse für den Fremdenverkehr, ganz besonders im Hinblick auf die Gäste aus dem Ruhrgebiet. Herr Konrad meinte, dass die Leute in Essen und Gelsenkirchen sicher langsam die Nase voll hätten von den Parks und Wäldern, die dort blödsinnigerweise ständig angelegt würden und froh wären, in Liechtenstein endlich ein Refugium für Wohnblöcke und Verwaltungssilos zu finden.

... Wussten Sie schon?

... dass die Schaaner Feuerwehr freiwillig nur noch dann ausrückt, wenn am Brandherd eindeutig lodernde Flammen festzustellen sind. Bei einfacher Rauchentwicklung bittet sie die Hilti AG, werkeigene Löscher aufzubieten. So kann sie sich auch ersparen, dass das fast unerschwingliche Feuerwehrauto allzu schnell an Substanz verliert ...

... dass letztlich ein schweiz./liechtenst. Team im Café Gassner in Schaan Spezialwerkzeuge entwickelte für das Zersägen von Landeskassaspärbüchsen. Wenn sie sich den Weg zur Bank ersparen wollen, wenden sie sich vertrauensvoll an die Firma Wido Meier AG, Sitz im Loch.

... dass Idi Mani aus Palazoles sich mit dem Gedanken befasst, aus Balzers eine Seelandschaft zu machen ...

... dass das Café Express in Schaan wieder einen Pächter sucht und völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte zirkulieren, dass der Besitzer nun selbst das «Zepter» in die Hand nehme ...

... dass im Liechtensteiner Schlachthof eine totgegläubte Sau spazieren ging, die nach menschlichem Ermessen schon längst hätte kaputt sein sollen ...

... dass der Badiludi in Schaan jederzeit den BH-Wert des Badewassers im Schaaner Hallenbad nach seinem Gutdünken bestimmen kann und seinen Wohnsitz zwischen den beiden Gewässern im Mühleholz und in der Resch nehmen wird ...

... dass der Barry beim FBP-Ball einen Schwarzen versohlte, weil dieser mit zwei Tellern als Souvenir verreisen wollte. Nachher stellte sich allerdings und zum Glück heraus, dass es sich um einen VU-Spion handelte ...

... dass demnächst im TaK ein Bundesdeutscher Minister über das Thema «Quo Vadis Vaduz ...» sprechen wird.

Schaan: Verdiente Ehrung

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren haben, wurde dem weltbekannten Enteignungsgegner **Hans Schreiber** aus Schaan von der Fürstlichen Regierung in Anerkennung seiner aktenkundigen Verdienste der äusserst selten zuerkannte Titel

Behördenschreck

verliehen.

Wir gratulieren dem aufrechten Kämpfer für Wegrechte und Bodenbesitz zu dieser Ehrung recht herzlich.

Am Jassstamm

Café Risch: Mittwoch, 13.30 Uhr

Zech: Weler Galöri git?

Bühler: Du, du Arschloch!

Kleider machen Leute

An Mantel nach dem alle schaua, der hebt gewaltig s'Selbstvertraua und wenn vo Huus uus ma scho net, es b'sonders schüches Wesa het, so is z'verscho wia z'Innsbruck dinn, a guatbekannte Schaanerin z'mizzed i dr Prominenz, uff Ehraplatz mit Bluamakränz, ohni Billet grüasst vom Balkon bim Bronzefest im Stadion. Jo das bewiest, a guate Schnorra, dia is no albig's Sieger worra!

Resi Gmüslerin

Todesanzeige

Nach langjähriger Inaktivität und schrecklichem Desinteresse des Vorstandes verschied ganz im Stillen der

Liechtensteinische Beamtenverband

Der Hinschied wird von allen Mitgliedern äusserst lebhaft begrüsst. Es wird ersucht, den Jahresbeitrag von Fr. 15.— jeweils an der Fasnacht zu versaufen.

FC Vaduz

sucht neuen Mann über dem Rhein.

Interessenten sollen sich melden mit Photo und Bankauszug.

FC Schaan

Sinnvolle Innsbruckfahrt

FC-Trainer Winsauer, Rösslewirt Stemer, FC-Fan Göpf sowie einige gewöhnliche Spieler fuhren zu fussballtechnischen Ausbildungszwecken zum Europacupspiel Innsbruck — Mönchengladbach in die Hauptstadt des Heiligen Landes Tirol. Eintrittskarten waren bereits besorgt, doch war das Stadion beim Eintreffen der Schaaner Delegation bereits total überfüllt, denn die Tiroler verkauften jedermann Karten, ohne sich über das Fassungsvermögen des Stadions völlig im klaren zu sein.

Somit konnten von den Schaanern nur noch jene über 1,80 m das Spiel von hinten verfolgen. Die kleinen, der Rösslewirt an der Spitze, suchten ein Hotel auf, um das Schlagerspiel im Fernsehen anzuschauen.

Fürwahr eine äusserst sinnvolle Fahrt nach Innsbruck!

Sport

Zum diesjährigen Sportler des Jahres wurde von der Jury einstimmig der weltbekannte fliegende Vogel, der Deltasegler Sepp Ender gewählt. Dadurch soll vor allem einmal ein Sportler geehrt werden, der seine Lorbeeren nicht wie ein Ski- oder Radfahrer in gebücktem Zustand erkämpft, sondern einer, der auf die anderen im buchstäblichen Sinne herabschauen kann.

Eschen

In einem bemerkenswerten Anflug von christlicher Nächstenliebe verzichtet in Zukunft das Patronatskloster der Eschner Kirche auf die Einnahmen aus der Pfarreipfründe. Die freiwerdenden Gelder sollen ab sofort zur Unterstützung der notleidenden Architekten und Künstler, die für ein Hungergeld die Pfrundbauten renoviert haben, verwendet werden.



Schaan: Drei Gerüchte

Im traditionell roten politischen Untergrund der Freizeitmetropole Schaan flüstert man über die wahren Hintergründe der kürzlichen Afrikareise des Dorfdiktators wie folgt:

- Er ist nach Afrika gefahren, um Schwarze zu holen;
- Er ist nach Afrika gefahren, um Schwarze zu machen;
- Er ist nach Afrika gefahren, um Bananen zu kaufen für die Affen, die ihn gewählt haben.

Vaduz

Der Gemeinderat beschloss einstimmig, jenen Autofahrern, welche als Abstellplatz die neue Parkgarage benützen, eine sogenannte Parkierungsprämie in der Höhe von jeweils sfr. 25.— auszurichten. Ferner können diese Automobilisten auf Kosten der Gemeinde im «Real» ein lukullisches Essen zu sich nehmen. Der Gemeinderat hofft, dass durch diese Massnahme die Parkgarage endlich ihrem eigentlichen Zweck zugeführt werden kann und nicht mehr lediglich als Schlupfwinkel für Liebespaare und andere lichtscheue Elemente Verwendung findet.

Kulturelles

Der weltbekannte Dialektforscher Dr. Alexander Frick aus Schaan hat in seiner neuesten Volksblatt-Abhandlung über den Gebrauch der Mehrzahl in der Mundart überzeugend nachgewiesen, dass man **eine** ungeliebte Weibsperson im Dialekt als «blöde Gans» bezeichnet, dass aber der diesbezügliche Plural «blöde Gens» kaum verwendet wird. Die Forschungen von Dr. Frick haben ergeben, dass **mehrere** ungeliebte Weibspersonen vielmehr als «blöde Hennen» be-

titelt werden. Die Verwendung mehrerer Tiergattungen zur Bezeichnung des gleichen Gegenstandes ist etymologisch von höchster Bedeutsamkeit und eröffnet völlig neue Perspektiven.

Vogel statt Fisch

Der in einschlägigen Kreisen weltbekannte und angesehene Aquarium- und Goldfischexperte Indra Fritz hatte das schreckliche Pech, nach einem kleineren Festchen in seinem Auto vor einer geschlossenen Bahnschranke anhalten zu müssen, obwohl es ihn in die Federn zog, was bei einem Fischfreund eigentlich gar nicht so selbstverständlich ist. Infolge der vorher stattgefundenen endlosen Debatte über Schuppen, Kiemen und Laich war der Küchenentwerfer selbstverständlich in einem ermüdeten Zustand, was sich in einem kleinen Nickerchen äusserte. Als die Barriere dann geöffnet wurde, übersah dies der schlafende Schwabe und fiel dadurch leider den, wie es das Schicksal will, hinter ihm anhaltenden streifendienstleistenden Gendarmen auf. Ueber das Weitere schweigt sich die Höflichkeit einer Faschnachtszeitung selbstverständlich aus. Es sei nur verraten, das nach unserer Ansicht der Aquarienfreund hier eher ein Vogel statt ein Fisch gewesen ist, wie es ihm eigentlich zugestanden wäre.

Aus der Presse

Das Liechtensteiner Volksblatt widmete vor einigen Tagen seinem olympischen Korrespondenten Josef Nigsch einen riesigen Leitartikel unter der Schlagzeile «Bravo José».

Auch wir schliessen uns dieser Selbstbeweihräucherung an und danken dem lieben Tschusi dafür, dass er uns nur mit äusserst zurückhaltenden Kommentaren beglückte, so dass man noch Zeit hatte, etwas Gescheiteres zu lesen.

DANCING-RESTAURANT

LG (Leichte Gesellschaft)



Als sinnesfrohe Menschen sind die beiden Stadtväter von Schaan und Vaduz eigentlich dafür, dass vor dem Gymnasium ein Dancing gebaut wird. Nach ihrer Ansicht ist ein schöner Po einer schönen Tänzerin durchaus nichts Wüstes. Nur sagen trauen es die beiden nicht!

Gott sei Dank: Noch mehr Seilbahnen

Was den Tschüggern recht ist, soll den Schaanern billig sein. Neben der heissumkämpften Gondelbahn auf den Saroja-Sattel, die dem Vernehmen nach der einst Sepple-Böchel-Behnle heissen wird, soll die Drei-Schwestern-Kette nun auch weiter südlich ebenfalls mit Kabeln, Masten und Kabinen geschmückt werden. Der Schaaner Gemeinderat beschloss nämlich einstimmig, folgende Berggipfel per Bahn zu erschliessen: Schiefer Turm, Garsellakopf, Kuhgrat, Gaflei- und Alpspitze.

Die Jagdherren in diesen lockenden Höhen und andere sogenannte Umweltfreunde werden bei diesen Projekten allerdings keinen Grund finden, um dagegen zum naturschützerischen Hallali zu blasen. Es wird sich nämlich dabei nicht um Personenbahnen handeln,

welche Preussen und andere germanische blonden Recken in luftige Höhen liften, sondern um schlichte Materialseilbahnen.

Grund für die Projektierung ist ein kürzlich zustandegewonnenes Referendum. Darin wurde der Gemeinderat dringend darauf aufmerksam gemacht, dass die seit mehreren tausend Jahren immer im eintönigen Kalksteingrau dahinvegetierenden Felsen der Berge ob Schaan einfach nicht mehr zum farbenprächtigen Betongemäuer des Super-Hobbyraumes auf der Resch passen würden. Der Gemeinderat schaltete im Expresstempo und fasste den Beschluss, die ganze Drei-Schwestern-Kette nach dem bewährten Muster ebenfalls anzumalen. Der einheimische Künstler Martin Stoffel hat sich spontan bereit erklärt, seine

Talente auch dort oben zur Verfügung zu stellen.

Die erforderlichen Farben wurden bei der Firma Scheckolin bereits bestellt. Es besteht kein Zweifel, dass der Bermann seine Lacksiederei in Gamprin dank diesem Auftrag in bar wird bezahlen können, beläuft sich die Farbmenge doch immerhin auf ca. 3,4 Milliarden Tonnen.

Dem Schaaner Gemeinderat ist zu diesem kulturell auf einsamer Spitze stehenden Beschluss von ganzem Herzen zu gratulieren. Bald werden die Zacken und Türme unseres Hausberges in grün, blau, braun und violett in die sonst so dunkle Welt leuchten und weithin sichtbar über alle Lande künden von den phänomenalen Ideen der Schaaner Behörden.

Schaan:

Wir wünschen gute Reise

Was viele nicht für wahr haben wollten, ist leider Gottes trotzdem bittere Wirklichkeit geworden:

Der von einigen hochverehrte Spachtelschwinger und 6-Nächte-Trainer Roman Hermann wird seine oft geäusserten Auswanderungsdrohungen in die Tat umsetzen und heimziehen in das Land seiner Väter und seine Zelte unter dem hauptörtlichen Schlossfelsen aufschlagen.

In seinem echt demokatischen Herzen konnte es der ehemalige Kranzschwinger nicht verkraften, dass er der einzige Auserwählte war, der sich vorbehaltlos und dauernd in der Sonne des Schlosser-Beck'schen Wohlwollens bräunen konnte.

Wie der äusserst zurückhaltende Stukateur in engem Freundeskreis präzierte, war es für ihn einfach unerträglich, dass ausgerechnet er als einziger ohne Rücksicht auf einen Zonenplan überall alles nach Gutdünken bauen konnte und andere armen Teufel nicht. Das Bedauern in Schaan ob der Abwanderung von Roman ist in allerhöchstem Ausmass verbreitet. Auch wir schliessen uns dem allgemeinen Schluchzen an und wünschen dem Schnutzli inbrünstig eine gute Reise in das neue Vaterland.

LKW

Der Verwaltungsrat der Liechtensteini-schen Kraftwerke forderte vor kurzem die Bevölkerung in heizensrührenden Aufrufen auf, in Zukunft den Energieverbrauch auf Sparflamme zu setzen und mehr Strom zu sparen. So sollen insbesondere die Bäder nicht mehr beheizt und mit Strahlern erwärmt werden. Es ist selbstverständlich, dass sich die Verwaltungsratsmitglieder aus den Reihen der väterlichen Union diesen Masshalteappellen nicht anschliessen konnten, liegt es doch auf der Hand, dass es ständig mehr und mehr Schwarze im wahrsten Sinne des Wortes geben wird, wenn das Volk auf das Baden verzichtet.

Bambi-Bar in öffentlicher Hand

Interessante Aspekte für den Finanzminister

Die weltberühmte Bambi-Bar im Mühleholz ist Eigentum des Staates und der Gemeinde Vaduz geworden.

Regierungschef Dr. Kieber zeigte sich äusserst erfreut über diese Erbschaft, eröffnen sich dadurch doch für den öffentlichen Finanzhaushalt völlig neue Perspektiven. Die Bambi-Bar gilt ja als ausgesprochen fründige Einnahmequelle, wobei die Einnahmen sich durch betriebliche Initiative noch steigern lassen werden.

Auch Hilmar Ospelt liess in seinem ersten Gesicht das bekannte Mac-Leans-Lächeln aufscheinen, als er von dem unerwarteten Geschenk für seine Hauptstadt hörte. Endlich einmal ein rentabler Gemeindebetrieb, im Gegensatz zum Bauernhof im Riet, zum Parkhaus und zum Palast auf Gaflei!

Sofort nach der Uebereignung wird das Bambi aufgestockt werden. Im ersten

Stock wird die Polizei untergebracht, damit sie in der Nähe ist, wenn sie ausrücken muss. Dadurch können insbesondere die Benzinkosten für den nächtlichen Streifendienst drastisch reduziert werden.

Im 2. Stock werden diverse Damen einen Massagesalon einrichten. Dadurch können die entsprechenden Firmen im Lande etabliert werden und der Kanton Zürich kann sich die diesbezüglichen Steuereinnahmen in den Hut stecken, sofern bei diesem Gewerbe ein Hut überhaupt eine Rolle spielt.

Da es sich um einen Staatsbetrieb handelt, müssen auch die sozialen Aspekte einer derartigen Betriebsstruktur berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde wird im dritten Stock ein Heim für gefallene Mädchen eröffnet. Als Heimleiter konnte N. Fehr gewonnen werden, der sich in verdankenswerter Weise bereit

erklärt hat, diesen Posten trotz Arbeitsüberhäufung im Telefonwesen zu übernehmen.

Mit Frl. Lilo wurde ein Pachtvertrag über 20 Jahre abgeschlossen, da sie ja immer gleich jung aussieht und die Jahre ihr anscheinend überhaupt nichts anhaben können.

Wussten Sie schon?

Dass der Sonnenwirt in Triesen sich beim Coiffeur jetzt von sanfter Damenhand einseifen lässt, damit er den Bart (den er vielleicht eingefangen hat?) leichter und schneller los wird?

Dass die Balzner Kläranlage jetzt voll ausgelastet ist, weil alle Balzner Bürger fleissig das neue Hallenbad benützen und es keinen schmutzigen Balzner mehr gibt?

Dass der Emma-Sepp am Berg sofort mit dem Bau des Hotels «Marina» beginnen wird, sobald ihm Marina ihre Gunst wieder zuwendet und den Nebenbuhler sitzen lässt?

Dass die «Irmgard von der Post» in Triesen jetzt im Freien schläft, seit ihr hilfsbereite Stammgäste vor dem Haus gebettet haben und die geschäftstüchtige Irmgard somit ein weiteres teures Zimmer frei hat?

Dass der einzige Güggel in Gaflei gehen musste, wo doch der Wienerwaldboss sicher einen ganzen Stall voll Hühnern mitbringt?

Dass der Bierhütle-Karl ins Meditieren kommt, — wenn er an der Silva-Bar zusieht, wie der schwarze Pudel auf den roten Dackel steigt — ob es wohl etwa Grüne gäbe?

Dass die Berger Wegmacher beschlossen haben, trotz Kündigung, Pensionsalter und Rezession bis zum 80. Altersjahr weiterzuarbeiten?

Dass Hilmar Ospelt bis zu seiner Pensionierung Bürgermeister der Vaduzer bleiben wird, da ihn jeder, der einen gesunden Menschenverstand hat, immer wieder wählt?

Dass Hanni Wenzel wahrscheinlich mit dem Titel «Baronin von Wenzelshausen» geadelt wird, da sie diesmal wieder Medaillen ins Land gebracht hat; sogar noch eine olympische — und dass Willi Frommelt selbstverständlich zum «Freiherr vom Stoffel» ernannt wird?

Amtliche Bekanntmachung

Die Regierung hat beschlossen, von nun an den **21. März** eines jeden Jahres als Tag der Beamten zu feiern.

An diesem Tag endet nämlich der Winterschlaf und beginnt die Frühjahrsmüdigkeit.

Die staatlichen Büros sind deshalb geschlossen.

Amt für Personal und Organisation



Malbun: Schweizerfeier perfide sabotiert

Im Sinne der alt-freundschaftlichen Nachbarschaft mit der Schweiz wollte der Meinrad vom Scesaplana letztes Jahr am 1. August zu Ehren der im Malbun weilenden Eidgenossen einen Funken abbrennen. Mit Mühsal und Schweiss sammelte er das Holz und errichtete den Funken. Voller Freude betrachtete er sein Werk und sang im Geiste schon «Tritt' im Morgenrot daher . . .».

Doch in der Person des Skilifters und Sennen Paul Sele schlug das Schicksal grausam zu. Herr Sele war erbost, dass der Ospelt den Funken auf dem Gebiete

der Alpe Pradamee errichtet hatte und warf den ganzen Holzhaufen kurzerhand wieder über den Bach. Soviel Sturheit verdient im Zeitalter der Europäischen Einigung auf das allerschärfste angeprangert zu werden, zumal uns die Schweizer mit ihren Kanonen auch schon manches Höhenfeuer entfacht haben und der liebe Meinrad ihnen eigentlich nur einen gleichwertigen Dank abstaten wollte. Dem Pächter ist zu wünschen, dass kein Schweizer mehr seine Milch säuft und ihm beim Skilift jeder Eidgenosse mit der Stockspitze durch die Zehen fährt.

Neue Briefmarken

Die Hoffnung der Triesenberger, dass ihre freie Walsergemeinde bei der Gestaltung der Briefmarken endlich auch einmal berücksichtigt wird, soll endlich in Erfüllung gehen.

Nachdem der Leiter des Amtes für Briefmarkengestaltung, Frenze Böchel, sich auf dem Rotenboden niederlassen wird, kann er an den Zermatt und Brigern ja nicht mehr vorbeisehen.

Allerdings werden auf den neuen Briefmarken entgegen den allgemeinen Erwartungen nicht die olympischen Rodler verewigt, da diese nach Meinung der Fachpresse im wahrsten Sinne des Wortes doch etwas zuviel «gerodelt» sind, sondern es wird die Portraitserie «Berühmte Berger» ausgegeben. In der ersten Serie werden die Herren Sareiser, Samina-Wört und Kulm-Walter berücksichtigt.

Planken:

Neue Fremdenverkehrsattraktionen

Der weltbekannte Wintersportplatz Planken ist neben dem Hirschen und dem Skilift Dola, welcher zu kilometerlangen Abfahrten emporzieht, um eine Fremdenverkehrsattraktion reicher geworden. Die Gäste, die per Postauto abgeholt werden, werden nicht mehr von einem mehr oder weniger mürrischen Postautochauffeur begrüsst, sondern mit freundlichen und lustigen Liedern.

Der singende Postautochauffeur wird die Gästeankünfte sicher in ungeahnte Höhen anschnellen lassen, zumal der Saroya-Wirt auch während der Fahrt in die luftigen Höhen seinen Gesang nicht unterbricht und je nach Laune eigentliche Wunschkonzerte aus seinem nahezu unerschöpflichen Repertoire veranstaltet.

Kein Jägerlatein

Herr Reinold Nägele aus Planken wollte auf der Jagd einen ihn krank und siech dünkenden Hirsch von seinen Leiden erlösen und beförderte das Tier mittels Kugel vom Leben zum Tode. Bei der Trophäenschau stellte es sich

dann allerdings heraus, dass das angeblich kranke Tier der schönste Bock weit und breit war und vor Gesundheit nur so strotzte.

Dazu kann man nicht mehr sagen als: «Waidmanns Dank».

Mitteilung

Wie schon aus einem Artikel im Liechtensteiner Vaterland zu ersehen war, konnte man in der Galerie Havermann Ende letzten Jahres in Vaduz eine Ikonenausstellung besichtigen. Darunter war auch die äusserst wertvolle Ikone der hl. Ida zu sehen. Auf die vielen Anfragen hin muss nun leider mitgeteilt werden, dass diese goldwerte, alte Stück leider unverkäuflich ist. Es befindet sich im Besitze des Stöckler-Herman, der sich auf keinen Fall von seinem vor Jahrzehnten erworbenen Schatz trennen will. Interessenten aber können das Prachtstück am «Suusersunntig» und an sonstigen hohen Feiertagen zu bürgerlichen Zeiten im Banngarten gratis besichtigen.

Achtung

Alle Arbeitslosen von Trisuna werden väterlich versorgt in der mechanischen Forsthalle Brünnele.

Interessenten melden sich beim Oberförster Edio Schurcki im gut geheizten Försterhüsli bei der Forsthalle Brünnele.

Arbeitsamt Trisuna

Achtung! Neuheit!

Da es mir gelingen wird, im Sommer von Mauren nach Balzers umzusiedeln, suche ich noch ein paar Bäume, auf denen ich Grundbira pflanzen kann.

Dollidai Lampermatt

Die aktuelle Frage

Heute, an Herrn Hugo Walser, Präsident des Sportbeirates der Fürchlerlichen Regierung.

Wieviel muss man dem Volksblatt bezahlen, damit man praktisch jede Woche bildlich in der Zeitung mit der angeblich grössten Auflage in Liechtenstein erscheint?

Es lohnt sich nicht mehr,
Ihre Getränke selbst im Keller
zu saufen. Das besorgt Ihnen
prompt und zuverlässig
im ganzen Land

**Siegfried Wanger
Schaan**

Restaurant Krone Schellenberg

Oeffentlicher Vortrag von
Herrn Benno Hassler zum Thema
«Wie wird man Vicevorsteher?»

Theater am Kirchplatz Schaan

Ergreifendes Land- und
Gastwirthedrama um Freundschaft
und Promille

«Die Treue ist doch kein leerer Wahn»

mit Jakob Hilti und Norbert Wanger
in den Hauptrollen.

Dem Hilmar ein Schnippchen geschlagen

Es ist eine inzwischen auch von der politischen Opposition unangefochtene Tatsache, dass der Bürgermeister der Residenz nicht nur Wert legt auf eine einwandfrei funktionierende Gemeindeverwaltung, sondern auch für deren innere Sauberkeit besorgt ist.

Aus diesem Grunde hat er seinen beiden uniformierten Gemeindepolicisten stricte verboten, in ihrer grünen Kleidung irgend ein Gasthaus aufzusuchen. Doch die Not macht Gott sei Dank erfinderisch und so fanden die beiden hellen Köpfe sofort heraus, dass ihnen der Hilmar nur den Gasthausbesuch untersagt hatte, aber andere Verpflegungsmöglichkeiten nicht erwähnte.

So finden die beiden nun zu Znüni und Zvieri Unterschlupf im hinteren Raum des Einkaufszentrums «Zum blonden Boby» im heiligen Kreuz draussen, wo sie, so oft sie wollen, sich bei Speis und Trank erholen können von ihrem nervenaufreibenden Beruf. Dank dieser Eigeninitiative gelang es dem Oehler und dem Willi, dem Hilmar ein Schnippchen zu schlagen, was sehr zu begrüßen ist, nachdem der Vorsteher immer so tut, als sei er gescheiter als seine Weibel.

Liechtenstein bläst im europäischen Konzert mit



Obwohl unser Land mit seinen paar Polizisten keine Abrüstungs- und dank der schwarzen Parole «Sicherheit und Fortschritt» keine Sicherheitsprobleme kennt, wollte unsere Regierung wieder einmal eine Reise unternehmen und war deshalb bei der Schlussfeier der Konferenz über Sicherheit und Abrüstung in Helsinki dabei.

Regierungschef Werner Nigsch hielt dabei eine vielbeachtete Ansprache, in der es ihm überzeugend gelang, sich bei fast sämtlichen Delegationen einzuschmeicheln und sich von diesen Einladungen für Grümpeltouren und Radrennen zu verschaffen. Nur die Delegation des Vatikans schenkte den Schalmeienklängen unseres Regierungschefs Nigsch keine Beachtung, da dieser in der Kirche sowieso immer auf die Weiberseite schauete. Gegenüber der Presse äusserte sich Regierungschef Nigsch etwas unmutig über seinen Chauffeur Walter Kieber. Regierungschef Nigsch präzisierte, dass sein Chauffeur Kieber ständig etwas anderes im Kopf gehabt habe als die Sicherheitskonferenz.

Unser Bild zeigt Regierungschef Nigsch bei seiner Ansprache.

Staatliche Kunstsammlung: Wertvolle Neuanschaffung

Dank verzweifelter Bemühungen des Herrn Konservators konnte das seit den letzten Gemeinderatswahlen als vermisst gegoltene Selbstportrait

Die Runzeln

von Fast-Vorsteher Godi Hilti aus Schaan wiederentdeckt und in der Staatlichen Kunstsammlung einer breiten Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden.

Das Bildnis bildet ein symbolträchtiges Gegenstück zur alten Kanone vor dem Engländerbau, da bei dieser angeblich auch mancher Schuss hinten hinausgegangen sei.

Kino Apollo Schaan

Sensationeller Problemfilm

«Der grosse Schweiger»

mit Ferdi Walser in der Hauptrolle. Bäcker und Konditer haben verbilligten Eintritt.

Zimmereikino Mauren

Herzerfrischender Film eines politischen Nothelfers

«Der Dökterle»

Trisuna Lichtspiele Triesen

Ein Polit-Thriller der Superklasse

«Der Tennisplatz»

In bisherigen Aktions- und Westernfilmen kaum gezeigt:
Blutiger Kampf zwischen Indianern und Negern.

Liechtensteinische Vermittlerbewegung Sektion Schaan

Einladung zur Generalversammlung 1976 im Gasthaus Rössle. Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte Festvortrag von Herrn **Klaus Hilti**, Schaan, über das interessante Thema:

«Gibt es fixfertige Arschlöcher oder nicht?»

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand

Planken

Ja, ich benötige dringend einige Strassenlaternen, damit ich das Laub zwischen den Bronzegemeinden in den frühen Morgenstunden besser finde!

Ebenso einige besser geschützte Parkplätze für mein Zeitungsstudium!

Orange der Grosse

Der Südfunk Balzers meldet:

Sport

Beim Fussballgrosskampf zwischen den Weisen von Balzers und Triesen hat sich unser Gemeindeoberhaupt als gefährlicher Torjäger entpuppt. Der Schiedsrichter musste das Spiel verlängern, damit der Vice Gelegenheit erhielt, einen Ball zu treffen. Der Fairnesspreis ging erwartungsgemäss an den David, der in den ersten 2 Minuten nie reklamierte.

Der angekündigte Grosskampf war jedoch eine Pleite und so beschloss der Gemeinderat, es im kommenden Jahr mit Seilziehen zu probieren, da sie darin ja mehr Erfahrung aus der Ratsstube mitbringen. Da aber nie alle am gleichen Seil ziehen, ist auch dieser Kampf in Frage gestellt.

Die sportliche Grösse will die Gemeinde am «Spiel ohne Grenzen» (Schmierseifen-Olympiade) beweisen. Man weiss zwar noch nicht recht wen man entsenden soll, weil fast alle Gemeindeväter ihre Charakterköpfe am Bildschirm zeigen wollen.

Wie wir soeben noch erfahren konnten, hat man sich entschlossen, dem Aufgebot doch noch einige Sportler beizumischen.

Literatur

Soeben ist ein neuer Roman unter dem Pseudonym JK mit dem Titel «Winterkönige als St. Margrethenkiller» erschienen. Der Verfasser schildert im Hitchcock-Stil wie gefährliche Gegner kaltblütig abgeschossen werden.

Für Jugendliche ist das Buch nicht geeignet.

Gesangliches

Zum Leidwesen der meiste Kirchgänger hat der Gesang auf die Kirche übergriffen und veranlasst musisch minderbemittelte Bürger in den Nachbarkirchen Zuflucht zu suchen. Um weitere Abwanderungen zu verhindern, hat der Kirchenrat beschlossen, die lautesten Sänger bei der Operette unterzubringen.

Landwirtschaft

Um der Oeffentlichkeit ihre Daseinsberechtigung zu dokumentieren, griffen die Spitzenfunktionäre der Schafhalter zur Feder. Sie wollten beweisen, dass die Balzner Schafe keine gewöhnlichen Schafe, sondern Alpenschafe sind und keine «seltsamen» Blumen fressen, wie böse Leute behaupten.

Um den «Blumenverbänden» dies zu beweisen, führt der Schafklub unter der kundigen Führung des Jos. Büchel eine Wanderung in die durch Schafe beweideten Gebiete durch. Die Teilnehmer müssen mit Fernglas, Sonnenbrille und Krawatte ausgerüstet sein. Der Blumenexperte und Schaffachmann B. zeigt seltsame Blumen in voller Pracht. Jeder Teilnehmer erhält ein Plakette mit dem Kopf des Alpenschafes.



Olympia-Koller

bei der Zeitung mit der höchsten Auflage

Seit man den wbw angezeigt hat, weil er einmal im Suff nach Hause gefahren ist, sind die Volksblättler vorsichtig geworden. Anlässlich des diesjährigen Olympia-Kollers, wie sie noch schnell eine Sondernummer zusammengetätscht haben, haben sie vor lauter eigener Freude wieder einmal einen zuviel hinter die Binde gegossen. Der wbw hängte den Chef heraus und nahm dem hoe vorsichtshalber den Mazda-Schlüssel ab: Beifall von allen Seiten und der Herbert musste sich

ein Taxi kommen lassen — auf Redaktionskosten natürlich. Wer zuletzt lacht, lacht am besten, dachte sich der hoe und bestellte gleich einen 50-Plätzer-Bus, mit dem er dann erscht noch drei Mal um den Maurer Ring fuhr und ein halbes Dutzend besoffene Mitbrüder nach Hause führen liess. Seither ist das Volksblatt nicht mehr die Zeitung mit der höchsten Auflage, sondern mit den höchsten Auslagen. Ha-Ha-Ha!

Barry's Landtags-Splitter

In unserem Landtag sitzt noch heute die hochgelobte schwarz-rote Meute, davon acht rot und sieben schwarz, oder sag ich das verkehrt. Spielt keine Rolle, denn alle vier Jahre ist das umgekehrt.

Dr. Batliner, unser Landtagspräsident, nahm uns den Glauben an das grosse Geld. Er sprach mit düstrer und recht ernster Miene, dass ihm die Finanzierung aus dem Ausland nicht gefiele. Er fragte: «Wäre weniger nicht mehr und mehr auch stabiler? Beim Worte «mehr» erbleichte der Walter Kieber.

Doktor Karl-Heinz, der Vizepräsident mit dem besonderen Glanz, glaubt an das Christkindlein auch immer ganz. Auch er weiss, dass fehlen die nötigen Rubel. Doch solange es schwarz ist, wird nicht gespart, ihr Dubel!

Der lange Kindle, die Spritze aus Triesen. Der Anwalt aller Verfolgten und Miesen. Er sei halt kein Jurist, so beteuert er heftig, dafür ist er schlau und peamol geftig.

Der schwarze Peter mit dem fremden Geld, ist im Kampfe mit dem Kindle oft ein Held. Könnte man den Kampf in eine Arena übertragen, dann wäre Cassius Clay schon längst geschlagen. Mit spitzem Kinn und spitzer Zunge, kämpft er brav und zäh wie ein Junge. Er ist nur k. o., wenn der Kindle meint: Ich bin doch kein Jurist, ich hab's nicht so gemeint.

Hätte der Dr. Büchel anstatt Jus Theologie studiert, wäre er bereits zum Kardinal avanciert. Ernst ist sein Name und ernst ist auch sein Blick. Er ist die fleischgewordene Politik. Was er redet, das ist ganz klar, Ernst und der Papst sind unfehlbar.

Wenn unser Franzel politisiert im nahen Vaduz, dann redet er gescheit von Umwelt und Schmutz. Und wenn er noch so viel Mal in Strassburg spaziert. Die Hilti-International auch ohne ihn floriert. Er ist ein Freund der grossen Koalition und wenn es heiss wird, sagt er kein Ton.

Der Stoffel Nolde redt albigs no im Dialekt.

Er hät met sina Vota scho menga verschreckt.

Sini Wort sind stets klar und unverfälscht wia der beschit Wi.

Wie könnt das bimna pornierte Stoffel denn anders o si.

Ich teile hiemit mit, dass der mir vom «Centro Europeo per il Progresso Economico» in Bad Ragaz verliehene

«Orden vom goldenen Herkules»

nichts mit meinen Hosenträgern zu tun hat.

Gerüchte, dass ich den Orden nur deswegen erhalten habe, weil ich dem Büroteller Werner Walser meine «Herkules» ausgeliehen hätte, entbehren jeder Grundlage.

Hilmar I.

Bürgermeister von und zu Vaduz

Empfehlung

Als kostenloser Berater für absolut gesetzeskonforme

Wahlvorschläge für Rechnungsrevisoren

empfiehlt sich allen Vaterländischen Ortsgruppen
Adolf Marxer, Mauren.

Richtigstellung

Mache hiemit alle wundrigen Maurer darauf aufmerksam, dass das Popile, mit dem ich fast jeden Tag durch das Dorf stolziere, nicht mir gehört, sondern meiner Tochter.

Anny Marxer, Werthstein 344,
9493 Mauren

Dökterles Beizen-Tour

Wie wohl ist dem, der dann und wann, sich etwas Schönes leisten kann! Auf einer zünftigen Beizen-Tour waren Steiner und Franzi Arthur. Im Old Castle fanden sie das Dökterlein schon bleich und blau, von da ging es noch zur Schwiegermutter in die Au. Dort wurde das Dökterlein noch scharf wie ein Bock, als er die schönen Beine sah von der Serviertochter unter ihrem kurzen Rock. Er versucht es noch mit einem kühnen Griff, von der Schwiegermutter kam sofort ein Pfiff, und das Dökterle lag unter dem Tisch. So endete die schöne Tour mit dem Steiner und Franzi Arthur.

An alle Uniönler

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, sagte schon Goethe. Getreu dieser Devise verschenke ich als Schwarzer selbstlos fassweise Grabsersaft zum Gebrauch in roten Parteizimmern. Anmeldungen können im Bekleidungs- haus **Wanger in Schaan** abgegeben werden. Kennwort: Onkel Sepp.